info links

Juli 2018

Die Zeitung des Bezirksverbandes Lichtenberg der Partei DIE LINKE

© BÜRO GESINE LÖTZSCH

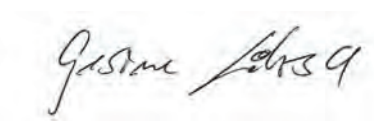
Kick it like DIE LINKE. Das deutsche Team ist bei der Weltmeisterschaft ausgeschieden, doch DIE LINKE bleibt am Ball: Fabio De Masi, Roman Veressov, Ines Schmidt, Gesine Lötzsch, Constantin Braun und Kerstin Zimmmer (v. l. n. r.).

Ich sag mal ...

© AGENTUR FOX

Am 1. September ist Weltfriedenstag. Am Tag darauf wollen wir auf dem Anton-Saefkow-Platz über eine Idee sprechen. Im Bundestag hat meine Fraktion den Antrag gestellt, den 1. September zu einem Gedenk- und Feiertag zu erklären. Wir haben die Bundesregierung aufgefordert, sich dafür einzusetzen, dass alle europäischen Staaten dieser Initiative folgen. Ist es nicht erstaunlich, dass es in Europa keinen einzigen gemeinsamen Feiertag gibt? Brauchen wir nicht mindestens einen Tag im Jahr, wo sich Menschen aus ganz Europa treffen können, um gemeinsam über den Erhalt des Friedens zu reden? Ist es nicht beunruhigend, dass eine kleine Gruppe von Regierungschefs über Krieg und Frieden entscheiden kann? Eine starke Friedensbewegung ist der sicherste Schutz vor Krieg. Wir wollen auf unserem Lichtenberger Friedensfest zeigen, dass wir gegen eine weitere Aufrüstung unseres Landes sind, dass wir Rüstungsexporte ablehnen. Wir brauchen wieder eine starke internationale Friedensbewegung. Darüber wollen wir mit Ihnen am 2. September sprechen. Ich freue mich auf Sie!

GESINE LÖTZSCH



Der „Carlie“ kommt – im Erieseering
eröffnet ein inklusiver Abenteuerspielplatz

Auch in der Kommunalpolitik muss man manchmal einen langen Atem haben. Denn mehr als drei Jahre ist es nun schon her, dass die Bezirksverordnetenversammlung beschloss, zwei barrierefreie Abenteuerspielplätze in Lichtenberg zu bauen. Obwohl neben Hohenschönhausen vor allem der Stadtteil Karlshorst ins Visier genommen wurde, gestaltete sich hier die Standortsuche schwierig.

Auf der Trabrennbahn konnte das Vorhaben aus Gründen des Denkmalschutzes nicht umgesetzt werden. Der Verein KINDERRING BERLIN e. V. erhielt dann den Zuschlag für einen Abenteuerspielplatz am Erieseering 4 in Friedrichsfelde. Der Abenteuerspielplatz trägt den Namen „Carlie“ und wird an 5 Tagen in der Woche von Montag bis Freitag, 13 – 18 Uhr und in den Ferien von 12 – 18.30 Uhr geöffnet sein.

Das Besondere daran: Die Kinder werden auf dem Spielplatz pädagogisch betreut und er trägt dem Gedanken der Inklusion Rechnung. Der KINDERRING hat in seinen Jugendeinrichtungen und auf dem Treptower Abenteuerspielplatz Erfahrung mit inklusiver Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Auch die Marzahner Jugendfreizeiteinrichtung, das „Impuls“, richtet ihr Schwergewicht auf inklusive Arbeit. Die Angebote können sich sehen lassen: So verfügt „Carlie“ über eine Gesamtfläche von ca. 1.250 m². Dazu zählen u. a. ein Hüttendorf, eine Feuerstelle und ein zentraler Festplatz als Mittelpunkt, ein Holzlager und Bauwagen, der als Büro und Aufenthaltsraum für die Kinder genutzt wird, fest installierte Spielgeräte und Freispielbereiche mit einer Wiese und einem Kletterbereich.

Der Spielplatz wird im August eröffnen. Als Linksfraktion freuen wir uns besonders darüber, dass ein neues kostenfreies Freizeitangebot in Lichtenberg entsteht.

NORMAN WOLF

LeserInnen gesucht:
Interview mit Wolfgang Hübner und Matthias Schindler.

03

Machtfrage:
Die CSU auf der Suche nach einer neuen Schwesterpartei.

04

Wurzelschäden:
Gedenkstätte Hohenschönhausen hat Probleme mit brauner Gesinnung.

05

Herzbergstraße:
Pro und Contra zur Zukunft des Gewerbegebietes.

06

KURZ GEMELDET

KIEZGESTALTUNG KONKRET

Im neuen Format eines Straßen- und Kiezfestes fand die traditionelle FAN-Kiezkonferenz auf Anregung des Stadtteilbeirates diesmal Anfang Juni im sogenannten Nibelungen-Park statt. Dem immerwährenden Anspruch „Einbindung der BewohnerInnen in Entscheidungsprozesse der Entwicklung im Sanierungsgebiet“ folgend, sammelte z. B. Stadtteilmanagerin Daniela Dahlke Meinungen und Vorschläge. Gegenüber info links wurde im Zusammenhang mit der jüngst vorgestellten möglichen 240er Busführungsänderung seitens der Kita Singemäuse ein Zebrastreifen angemahnt.

PREISTRÄGER GESUCHT

Für den Ende September mit einer Ehrenurkunde und 500 Euro ausgelobten Lichtenberger Integrationspreis ersucht Bezirksbürgermeister Michael Grunst (DIE LINKE) um Vorschläge. Die Auszeichnung ist Projekten, Initiativen, Institutionen aber auch Einzelpersonen gewidmet, die mit ihrem Wirken beispielhaft auf die speziellen Probleme und Interessen von ZuwanderInnen eingehen und deren Integration fördern. Vorschläge bis 17.8. bitte per Post oder Mail an die Integrationsbeauftragte Bärbel Olhagaray, Möllendorfstraße 6, 10367 Berlin oder baerbel.olhagaray@lichtenberg.berlin.de

RUINE IN ARBEIT

Ein Werkstattverfahren für die künftige Bebauung des Areals Gehrensee-, Wartenberger, Wollenberger Straße führt die „la Belle Époque Gesellschaft für behutsame Stadterneuerung mbH“ derzeit durch. Dabei handelt es sich um eine bei Bauträgern und Architekten üblicherweise angewandte Methode, mit der die Nachnutzungsmöglichkeiten bislang der Stadtentwicklung entzogener Räume festgestellt sind. Wie der Projektbeauftragte des Unternehmens Hans-Jörg Schmidt auf Anfrage mitteilte, sollen im Juli erste Ergebnisse öffentlich gemacht werden.

JOACHIM PAMPEL

Es gibt genug zu tun

Der Umgang mit Langzeitarbeitslosen beschäftigt PolitikerInnen immer wieder. Ich war sehr erstaunt, als ich hörte, dass der Regierende Bürgermeister von Berlin, Michael Müller, Langzeitarbeitslose fördern will. Toll, dachte ich, aber das könnte er doch schon seit vielen Jahren.

Es geht um Menschen, die länger als ein Jahr nicht in Beschäftigung waren. Nicht wenige sind es schon seit vielen Jahren nicht mehr. Seltsame Förderpraktiken, die ihre Grundlage in der Hartzgesetzgebung haben, helfen nicht, die Situation für die Betroffenen zu verbessern.

Meine Erfahrungen sind, dass nur längerfristige Programme helfen, damit Menschen, die lange nicht in Arbeit waren, wieder Zutrauen in ihre eigenen Fähigkeiten erlangen.

Wir spüren im Verein bereits nach kurzer Zeit, wie die „Neuen“ an ihren Aufgaben wachsen, stolz darauf sind, dass sie zum Gelingen von Veranstaltungen und anderen Dingen beitragen können. Wir spüren aber auch, dass die Angst, dass nach sechs Monaten bereits wieder Schluss sein soll, von Beginn an mit schwingt.

Ich weiß, dass ein öffentlicher Beschäftigungssektor funktioniert. Schließlich gab es ihn in Berlin schon und er kostet kaum mehr, als die TeilnehmerInnen vom Jobcenter ohnehin erhalten.

Begleitung und Unterstützung Älterer, Besuche, um Vereinsamung entgegen zu wirken, Hilfen für Alleinerziehende, mitarbeiten in Sportvereinen, das sind z. B. Tätigkeiten, die zunehmend gefragt sind. Immer wieder ist die Rede davon, dass ältere Menschen solange wie möglich in ihren eigenen vier Wänden bleiben sollen und wollen. Natürlich braucht es dafür mit zunehmendem Alter verschiedenste Hilfen. Viele davon werden nicht durch die Pflegeversicherung abgedeckt.

Es müssen Rahmenbedingungen festgelegt und eingehalten werden. Dazu gehören für mich zum einem die Sicherheit, dass bestehende Arbeitsplätze nicht vernichtet werden und dass die Beschäftigten im ÖBS wenigstens den Mindestlohn erhalten.

© ANSGAR KORENG / CC BY 3.0 (DE), CC BY 3.0 DE, COMMONS.WIKIMEDIA.ORG/W/INDEX.PHP?CURID=46968515

Ich wünsche mir, dass der Regierende Bürgermeister seinen Reden endlich Taten folgen lässt.

CHRISTINA EMMRICH
Vorstandsvorsitzende des VaV Hohenschönhausen e. V.

Vom Vorwerk zum Wissenschaftsstandort

© NORMAN WOLF

Merten Mordhorst, Gesine Lötzsch, Mario Rietz und Bürgermeister Michael Grunst **vor dem neuen Wandbild.**

Pünktlich zur Fête de la Musique am 21.6. wurde das Wandbild an der Theatergasse in Karlshorst enthüllt. Das Wandbildnis wurde von der Sprayergruppe Graco an die Wand gezaubert und stellt die Geschichte des Stadtteils Karlshorst und seine Entwicklung vom Wäldchen zum Stadtviertel dar.

Aus der ehemals nicht besonders attraktiven und vernachlässigten Theatergasse in Karlshorst ist auf Eigeninitiative von Mordhorst & Rietz ein Ort geworden, der sich nach seiner Eröffnung sehen lassen kann. Mordhorst und Rietz sind Eigentümer der Fläche. Der Karlshorster weiß: Hinter der Fläche befindet sich eine Kfz-Werkstatt von Merten Mordhorst. Nun wurde die Werkstattwand zur Galerie. Man kann auch davon sprechen, dass das Wandbild die Gestaltung des Karlshorster Zentrums vollendet. Natürlich wäre wünschenswert, wenn das gegenüberliegende ehemalige Theater auch mit Leben erfüllt würde. Gut zu wissen: Die HOWOGE will demnächst einen Workshop veranstalten und BürgerInnen zur Ideensammlung für die Nachnutzung einladen.

Das Gemälde in der Theatergasse folgt dem Motto: „Vom Vorwerk zum Wissenschaftsstandort“. Beabsichtigt ist auch, ein jährliches Theatergassenfest zu initiieren und dazu die Nachbarschaft einzuladen. Offiziell enthüllt wurde das Bild von Mario Rietz, der die Idee hatte, es an dieser Stelle anzubringen. Mario Rietz ist Journalist und Karlshorster. Er bedankte sich herzlichst bei den Sponsoren und Unterstützern seines Projektes, aber auch bei den Bürgern von Karlshorst, die ihm mit ihrem Interesse und ihren Spenden sehr zur Seite gestanden haben. Auch Gesine Lötzsch spendete für das Wandbild. Meine Empfehlung: Unbedingt anschauen und um die Ecke beim Bäcker gemütlich einen Kaffee trinken.

NORMAN WOLF

10.000 neue Leserinnen und Leser gesucht

Wir wollen das „neue deutschland“ retten. Ein Interview mit Chefredakteur Wolfgang Hübner und Geschäftsführer Matthias Schindler. | Von KLAUS SINGER

Es geht nicht nur um die Solidarität mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des nd. Es geht auch um den Erhalt der Demokratie. Dazu gehören Medien, die nicht dem Mainstream folgen. Wolfgang Hübner (li.) und Matthias Schindler.

Welche drei großartigen Artikel haben die Menschen in 2018 verpasst, weil sie kein nd-Abo hatten?

Wolfgang: Neulich hatten wir einen sehr guten Artikel über die Kritik am Liberalismus von Velten Schäfer in der Zeitung. Dieser Tage gab es einen „Wutschrei“ von Friedrich Schorlemmer über die Politik von Donald Trump und unser „Karl-Marx-Paket“ möchte ich auch noch nennen.

Matthias: Die aktuelle Serie „Leben trotz Studium“ ist sehr lesenswert. Wer diese Artikel bisher nicht gelesen hat, kann sie jetzt im Internet nachlesen.

Ein Print-Abo kostet 44,90 €. Ist das nicht eine sehr hohe Hürde?

Matthias: Das stimmt, doch wir haben ja unterschiedliche Angebote. Ein digitales Abo kostet nur 22 Euro, eine Kombination aus digital und Wochenende Print 29 Euro. Allerdings haben wir festgestellt, dass viele junge Leute nicht mehr als 5 bis 10 Euro zahlen wollen und teilweise auch nicht können. Mit einem solchen Preis kann eine Tageszeitung nicht wirtschaftlich überleben.

Wie viele neue Abos braucht das „neue deutschland“, um überleben zu können?

Matthias: Wir haben in der Woche 18.000 und am Wochenende 24.000 verkaufte Exemplare. Wir bräuchten schon 10.000 neue Abonnentinnen und Abonnenten in unterschiedlichen Kategorien, um uns gesichert längerfristig weiterzuentwickeln.

Was ist die Strategie, um neue Leserinnen und Leser zu gewinnen?

Wolfgang: Wir wollen mit einem erweiterten Internetauftritt noch mehr jüngere Menschen ansprechen. Auf unserer Serie „Leben trotz Studium“ haben wir schon eine gute Resonanz erfahren. Die Wochenendausgabe wird bis zum Herbst überarbeitet. Da passen wir uns neuen Lesegewohnheiten an. Wir bieten mehr Überblick, Hintergrund und Einordnung.

Matthias: Wir hatten 2014/15 – als die Griechenlandkrise auf ihrem Höhepunkt war – einen richtigen Aufschwung erlebt. Das war ein linker politischer Frühling.

Wolfgang: Da hatten wir auch gegenüber anderen Zeitung ein inhaltliches Alleinstellungsmerkmal.

Matthias: Einen ähnlichen Effekt hatten wir 2016 mit dem neuem Senat und dem Aufschwung in Berlin leider nicht erlebt. In Berlin leben viele junge, kritische und gut gebildete Menschen, die sich für diese Stadt und ihre Probleme interessieren. Die wollen wir erreichen.

Die Bundesregierung ist in der Krise. Ist das eine Chance für das nd?

Wolfgang: Ich hätte nie gedacht, dass die Grenzen zwischen AfD und CSU / CDU so schnell verschwimmen. Vielleicht bekommen wir in Sachsen im nächsten Jahr schon eine CDU / AfD-Regierung. Diese rasante Entwicklung werden wir analysieren und bewerten. Das wollen wir nicht auf ein AfD-Bashing reduzieren.

SPD, CDU und die „Berliner Zeitung“ entdecken Ostdeutschland. Ist der Osten noch ein Thema für Euch?

Wolfgang: Ostdeutschland ist für uns ein Schwerpunkt. Viele Probleme, die sich in den fast 30 Jahren seit der Wende aufgestaut haben, wie Armut, Landflucht und prekäre Beschäftigung, werden immer mehr zu gesamtdeutschen Problemen. Wir müssen aber unseren Ostblick wieder schärfen. Die meisten Bewerbungen auf Redaktionsstellen bekommen wir aus den alten Ländern. Wenn das so weiter geht, brauchen wir bald eine Ost-Quote in der Redaktion. (lacht)

Wird das nd durch Konflikte innerhalb der Partei DIE LINKE zerrissen?

Wolfgang: Wir verstehen uns nicht – da kannst du jeden in der Redaktion fragen – als Sprachrohr eines Flügels. Wir sind ja kein Parteiorgan. Wir sind eine unabhängige Redaktion, stehen aber der Partei DIE LINKE nahe. Wenn man sich die Online-Debatte zur Zukunft der Linken anschaut, dann ist das Meinungsspektrum sehr weit gestreut. Gerade in der zugespitzten Migrationsfrage versuchen wir unterschiedliche Meinungen in die Zeitung zu holen, um wirklich eine Debatte zu organisieren.

Matthias: Allein vom Umfang her ist das nd die Zeitung, die am meisten über die Diskussionen innerhalb der Partei berichtet. Es ist natürlich leichter, die CDU oder Trump zu kritisieren, als DIE LINKE kritisch zu begleiten. Das ist eine Herausforderung.

Den Abo-Service erreichen Sie unter
Tel: 030/2978-1800
Fax: 030/2978-1630
E-Mail: aboservice@nd-online.de

Neue **Schwesterpartei?**

Am 14. Juni passierte etwas sehr Ungewöhnliches. Ich habe es noch nicht erlebt, dass eine Plenarsitzung des Bundestages für vier Stunden unterbrochen werden musste. Was war passiert? Die CDU/CSU-Fraktion brauchte eine Auszeit für eine Fraktionssitzung. Man wollte sich zur Flüchtlingspolitik verständigen. Raus kam ein Ultimatum an die Kanzlerin. Sie soll binnen zwei Wochen eine europäische Lösung für die Verteilung der Flüchtlinge finden. Wenn das nicht gelingt, würde Innenminister Seehofer eigenmächtig Flüchtlinge schon an der Grenze abweisen.

Die Zahl der Flüchtlinge, die es nach Deutschland schaffen, wird immer kleiner. Kaum einer redet noch von einer Flüchtlingskrise in unserem Land. Die Situation hat sich im Vergleich zum Jahr 2015 beruhigt. Trotzdem ist der Innenminister bereit, die Regierungskoalition an diesem nicht ganz taufrischen Thema scheitern zu lassen. Es geht also nicht um die Flüchtlinge, sondern um die Macht. Seehofer organisiert den Putsch gegen die Kanzlerin. Als CSU-Vorsitzender hat für ihn die Landtagswahl in Bayern absolute Priorität. Er nutzt die Bundesrepublik als Geißel im Kampf um den Erhalt der CSU-Dauerherrschaft in Bayern. Wenn das Schule macht, dann wird Bundespolitik unmöglich gemacht. In den Medien wird unentwegt über Flüchtlinge gesprochen, dabei ist doch völlig klar, dass es viel größere Probleme in unserem Land gibt, auf deren Lösung Millionen Menschen warten: In den Ballungszentren fehlen bezahlbare Wohnungen. In Kitas, Schulen, Universitäten und Krankenhäusern fehlt Personal. All diese Fragen geraten aus dem Blick, wenn es um Machtfragen geht. Den Herren Seehofer, Söder und Dobrindt geht es um die Umsetzung der AfD-Forderung: „Merkel muss weg“. Offensichtlich ist die CSU auf der Suche nach einer neuen Schwesterpartei. Das könnte die AfD werden. Schon für die Landtagswahl in Sachsen im nächsten Jahr wird über eine Koalition von CDU und AfD spekuliert. Das sind finstere Perspektiven für alle Menschen, die in einem demokratischen und solidarischen Land leben wollen. Wer seine Hoffnungen an die AfD geknüpft hat, dem möchte ich nur von einem Beispiel aus der aktuellen Politik berichten. Diese Partei hat sich im Bundestag eindeutig gegen die Mietpreisbremse ausgesprochen. Sie will die Miete dem freien Spiel des Marktes überlassen. Das ist nur gut für Menschen, die Wohnungen besitzen, nicht für die, die Wohnungen mieten wollen.

Die Koalition aus CDU/CSU und SPD tragen die Hauptverantwortung für den Rechtsruck in unserer Gesellschaft. Ihre Politik hat eine starke rechtsextreme Partei erst möglich gemacht. Nur wenn sich alle Menschen, die ein solidarisches und demokratisches Land wollen, zusammenschließen, werden wir eine CDU/CSU-AfD-Regierung langfristig verhindern können. DIE LINKE wird einen solchen Zusammenschluss natürlich unterstützen. GESINE LÖTZSCH

Zum Fest der Linken kam auch der neue russische Botschafter Sergej J. Netschajew (2. v. l.). In seinem Grußwort würdigte er u. a. das Engagement der Partei DIE LINKE für ein gutes Verhältnis zu Russland. Mit Gesine diskutierten Hans Modrow, Kerstin Kaiser und Klaus-Joachim Herrmann über die deutsch-russischen Beziehungen.

2,9

ZAHL DES MONATS

Ein altes deutsches Sprichwort beklagt die Herzlosigkeit der Kirche mit den Worten: In ihr gäbe es wohl viele Zuchtmeister, aber wenig Väter.

Auch die deutsche Merkel-Regierung hat ganz offensichtlich das Väterliche (resp. Mütterliche) nicht zur Maxime ihres Führungsstils gegenüber den Schwächeren erklärt.

Sanktionen und Strafen sind bei ihnen das Mittel der Wahl. Kein Fördern ohne Fordern. Das gilt für Arbeitslose und Flüchtlinge genauso wie für defizitsündige Euro-Länder. Mit Entlastungen und Erleichterungen kann man eben nur Lasten- und Leistungsträger beehren. Und nach neoliberalem Verständnis sind das Vermögende, Arbeitgeber, Geldgeber.

Als Zuchtmeister Europas gefiel sich die Bundesregierung vor allem im kompromisslosen Umgang mit Griechenland. Unvergessen der zornige Finanzminister Schäuble, der seinem uneinsichtigen griechischen Pendant Finanzhilfen nur unter härtesten Sparauflagen in Aussicht stellte – Rentenkürzungen, Privatisierung von Staatseigentum, Sozialabbau.

Die mediale Begleitung der Züchtigung Griechenlands übernahmen die Kampfblätter BILD & Co und titelten monatelang „Machen die Griechen den Euro kaputt?“, „So haben uns die Griechen reingelegt“, „Unsere 65 Milliarden bald futsch? Das Griechendrama! Bild hat immer gewarnt …“

Was BILD nicht melden wird, ist die Tatsache, dass die Bundesregierung mit den Kreditgeschäften Griechenlands zu keiner Zeit Verluste, sondern in der Bilanz 2,9 Milliarden Euro GEWINN gemacht hat, wie sie nun zugeben musste. TINKO HEMPEL

Am 2. September 2018, in der Zeit von 16 – 18 Uhr, wird auf dem Anton-Saefkow-Platz Gregor Gysi erklären, warum der Weltfriedenstag ein europäischer Feiertag werden muss. Gesine Lötzsch wird mit Friedensaktivisten über eine europäische Friedensbewegung sprechen. Natürlich gibt es gute Musik, ein Kinderfest und viele Informationsstände.

SPRECHSTUNDE

Die Lichtenberger Bundestagsabgeordnete **Dr. Gesine Lötzsch** ist erreichbar:

- Wahlkreisbüro, Zingster Straße 12, 13051 Berlin
- Telefon: 22 77 17 87, E-Mail: gesine.loetzsch@bundestag.de
- Bürgersprechstunde mit Dr. Gesine Lötzsch: **Donnerstag, 6.9., 17 Uhr** Bitte anmelden unter Telefon 99 27 07 25 oder per E-Mail gesine.loetzsch@bundestag.de

FRAKTIONS-REPORT

Fraktion DIE LINKE in der Bezirksverordnetenversammlung Lichtenberg **Juli 2018**

© PRESSESTELLE BÜRGERMEISTER

Stadtteildialog am 1. Juni unter dem Motto: „Tag der Vielfalt - lasst uns reden“. Ein Kinder- und Familientag mit Politik und Verwaltung im Stadtteilzentrum IKARUS, in der Wandlitzstraße 13 in Karlshorst.

Stadtteildialoge: Mehr Raum für Beteiligung geschaffen

Wer in Lichtenberg lebt, weiß am besten, was er in seinem Kiez braucht. Das ist eine sehr einfache Herleitung, die jedoch oft vergessen wird. Deshalb haben wir uns daran gesetzt, neben den bestehenden weitere Kommunikationsräume für den Trialog zwischen Politik, Verwaltung und Bürgerschaft zu schaffen. Das Ergebnis sind die Stadtteildialoge. Das Bezirksamt will so transparenter arbeiten und die Bürger und Bürgerinnen in Entscheidungsprozesse einbeziehen. Denn davon lebt Demokratie und dafür stehen wir ein: Transparenz, Bürgernähe und Mitgestaltung.

Kurzgefasst sind die Stadtteildialoge also ein abwechslungsreiches Format, um sich auszutauschen und die Beteiligung zu fördern. Es wird in den kommenden anderthalb Jahren in jedem Stadtteil Veranstaltungen mit Gesprächen geben, die wir, also die Mitglieder des Bezirksamtes und die Mitarbeitenden der Verwaltung, ausgiebig nutzen werden. Eine Besonderheit der Stadtteildialoge ist auch, dass wir in unserem familienfreundlichen Bezirk möglichst viele Altersgruppen erreichen wollen, was eine echte Herausforderung ist. So reicht das Spektrum von Graffiti-Workshops über Stadtteilkonferenzen bis hin zum politischen Tanztee. Des Weiteren sind Feste, Aktionen im öffentlichen Raum, aber auch regionale Foren, Kiezspaziergänge und Online-Dialoge geplant.

Aktuell machen die Stadtteildialoge bis Ende September Halt in Karlshorst und der Rummelsburger Bucht. Die Anregungen, Ideen und auch die Kritikpunkte, die während der Stadtteildialoge geäußert werden, tragen dazu bei, die Stadtteilprofile zu aktualisieren. Die Stadtteilprofile sind eine umfangreiche Datensammlung zur Infrastruktur und zu Entwicklungen, Potenzialen und Herausforderungen für jede der fünf Regionen in Lichtenberg. Mit ihnen können Prioritäten in den einzelnen Quartieren und Handlungsschwerpunkte in einzelnen Fachämtern gesetzt werden. Ein konkretes Beispiel für die Mitwirkung ist die Festsetzung des Bürgerhaushaltes.

© PRESSESTELLE BÜRGERMEISTER

Beim Karshorster Stadtteildialog konnte man mit dem Bürgermeister Michael Grunst ins Gespräch kommen.

Vor allem aber wünschen wir uns, dass noch mehr Lichtenbergerinnen und Lichtenberger vorbeischauen und sich einbringen. Es ist Ihr Bezirk. MICHAEL GRUNST

Das genaue Programm finden sie unter:
www.berlin.de/ba-lichtenberg/aktuelles/buergerbeteiligung/artikel.698970.php

KOMMENTAR

Hilfe wir platzen – Lichtenberger Schulen am Limit

Es dauert 94 Minuten, um alle fünf Sekunden einen von 1.129 Luftballons platzen zu lassen. Und genau das taten Eltern mit ihren Kindern am Ende ihrer dreitätigen Mahnwache am 27. Juni um 18.30 Uhr vor dem Rathaus Lichtenberg.

Seit Montag saßen sie Tag und Nacht vor dem Rathaus, um auf die unglaublichen Zustände in den Schulen aufmerksam zu machen. Aktuell fehlen 1.129 Grundschulplätze und eben dafür standen die Luftballons, die zum Platzen gebracht wurden. Das aber ist bei weitem noch nicht das Ende. Zum kommenden Schuljahr 2018/19 fehlen allein in Lichtenberg 3.263 Schulplätze an Grund- und weiterführenden Schulen. Diese Zahlen wurden den Mitgliedern der AG Schulentwicklungsplanung erstmalig präsentiert und währenddessen platzte alle 5 Sekunden deutlich hörbar ein Luftballon nach dem anderen. Dazu hupte es unentwegt drei Tage vor dem Rathaus, denn „Hupen für neue Schulen“ malten Kinder auf ein Plakat und hingen es an die Straße.

Es ist beachtlich, was Eltern da in kürzester Zeit auf die Beine gestellt haben. Weit über tausend Menschen haben sich mit ihnen solidarisiert, brachten Kaffee und Kuchen, malten Plakate und hupten eben auch.

Bezirksbürgermeister Michael Grunst versteht den Protest der Eltern als Unterstützung. Er brachte selbst Frühstück vorbei und kam immer wieder mit den Eltern ins Gespräch. Positive Nachrichten gibt es auch: Zwei weitere Grundschulstandorte werden ins Programm für beschleunigte Schulneubauten aufgenommen.

Ein erster Lichtblick – jedoch mahnen die Eltern an, dass dringend auch Plätze an weiterführenden Schulen geschaffen werden müssen. Es bleibt viel zu tun.

CLAUDIA ENGELMANN

Schule **sozial denken**

Die Aufgabe der Bezirke und des Landes, ausreichend Schulplätze zur Verfügung zu stellen und gute Lernbedingungen für alle zu garantieren, erscheint nur auf den ersten Blick einfach. Denn es reicht keinesfalls aus, nur nominal die geforderten Zahlen zu erfüllen. Für einen produktiven Schulalltag müssen Bedingungen geschaffen werden, die den vielfältigen Bedürfnissen der Schüler entsprechen.

Durch die gemeinsame Beschulung von Kindern mit und ohne Förderbedarf sind im Rahmen der Inklusion die Anforderungen beträchtlich gestiegen. In Lichtenberg ergab die letzte Einschulungsuntersuchung (2015/16) zudem einen steigenden Anteil von Kindern mit emotional-sozialen Auffälligkeiten und Unterstützungsbedarf u. a. in der visuomotorischen und sprachlichen Entwicklung. Und auch der Übergang hunderter Kinder aus Willkommensklassen für Geflüchtete und MigrantInnen in den regulären Unterricht verlangt maßgeschneiderte Angebote an den Berliner Schulen.

Und das durchaus dringlich: Erste Lichtenberger Schulen haben sich in Briefen bereits in die politische Debatte eingebracht. Das Kollegium der Mildred-Harnack-Schule befürchtet etwa, dass die steigenden Anforderungen der Inklusion vor allem durch höhere Klassenfrequenzen und Mehrarbeit für LehrerInnen abgefangen werden könnten.

Schulsozialarbeit an jeder Schule sichern!

DIE LINKE fordert auch deswegen einen zügigen Ausbau der Schulsozialarbeit als ständige Aufgabe an allen Schulen. Die Koalitionsvereinbarung des rot-rot-grünen Senats sieht bereits einen schrittweisen Ausbau des Programms Jugendsozialarbeit an Schulen vor, das mindestens eine SozialarbeiterInnen-Stelle an jeder Schule garantieren soll.

Der derzeitige Umbruch der Berliner Schullandschaft sollte jedoch Anlass für weitergehende Forderungen sein: Schulsozialarbeit muss als regelfinanzierte ständige Aufgabe abgesichert werden, im Berliner Schulgesetz die gebührende Beachtung finden und auch im Bundesrecht entsprechend der Anforderungen von Inklusion und Integration neu ausgestaltet werden.

MICHAEL NIEDWOROK

Erhebe Deine Stimme – Lichtenberg unterm Regenbogen

Die Veranstaltungsreihe „Raise your voice – Erhebe Deine Stimme“ initiiert von unterschiedlichen Trägern im Bezirk wie das Jufuhaus Berlin, gangway e.V. sowie die Fach- und Netzwerkstelle Licht-Blicke war ein voller Erfolg und zeigt einmal mehr auf, wie wichtig es auch im Jahr 2018 ist, sich geschlossen gegen Trans-, Inter- und Homofeindlichkeit zu stellen. Unterschiedliche queere Jugendliche aus dem gesamten Bezirk konnten sich kennenlernen und austauschen. Sie berichteten von diversen Diskriminierungserfahrungen in der Familie, in der Schule und auch in Jugendclubs. Sie wünschen sich mehr geschützte Orte, an denen sie sich begegnen können. Darum wird ein queeres Jugendzentrum auch in Lichtenberg dringend benötigt. Um aber Diskriminierungen vor allem in der Schule abzubauen, schlugen sie vor, die Regenbogenfahne nicht nur an den Rathäusern zu hissen, sondern auch an anderen öffentlichen Gebäuden wie den Schulen. Die Linksfraktion brachte umgehend dazu einen Antrag in der BVV ein, der direkt beschlossen wurde.

Wir werden ihn zur Prideweek im Juli also verstärkt sehen, den Regenbogen über Lichtenberg.

CLAUDIA ENGELMANN

Grüne Innenhöfe **schützen**

Die Bewohner der Ilsestraße haben Unterschriften für den Erhalt der Innenhöfe im Kiez gesammelt.

Der Einwohnerantrag „Hände weg von unseren grünen Innenhöfen“, fand mit über 1.300 Unterschriften seinen Weg in die letzte BVV vor der Sommerpause. Er findet in vielen und wesentlichen Punkten unsere Unterstützung und die anderer Fraktionen. Die Erarbeitung eines Konzepts zum Erhalt grüner Innenhöfe unterstützen wir ausdrücklich. Die Entscheidung für den Bau neuer Wohnungen ist eine Entscheidung, die womöglich 100 Jahre nachwirkt. Daher ist es nur richtig, sich Gedanken zu machen, wie unsere Stadt in Zukunft aussehen soll und was zum Erhalt eines gesunden Wohnumfeldes notwendig ist. Der Antrag wurde zur weiteren Beratung in den Ausschuss für ökologische Stadtentwicklung und Mieterschutz überwiesen, um rechtliche Einzelfragen zu klären. Wir bedanken uns bei der Bürgerinitiative „Rettet den Ilsekiez“ für ihr Engagement. Sie kämpft nicht nur für den Erhalt ihrer grünen Ilsehöfe, sondern hat sich mit ähnlichen Bürgerinitiativen in ganz Berlin vernetzt, um andernorts den Erhalt von Grünflächen mit zu unterstützen. Die Bebauung von Innenhöfen ist nicht erst Thema, seit die HOWOGE die Ilsehöfe ins Visier nahm. Hier erwarten wir nach der Sommerpause eine Vorlage des Bezirksamts, über die zu diskutieren sein wird.

Schon in der Paul-Zobel-Straße und jetzt in der Barther Straße wurde und wird darüber diskutiert, wieviel Bebauung verträglich ist. Die Debatten werden uns auch in Zukunft erhalten bleiben, solange knappe Flächen einer starken Nachfrage an Wohnraum gegenüberstehen.

NORMAN WOLF

Ärztliche Versorgung – Mangelware?

Wie bedenklich ist die Situation der ärztlichen Versorgung in unserem Bezirk wirklich? Wo bestehen die größten Probleme? Und was kann dagegen getan werden? Diese Fragen standen am 13. Juni im Fokus der von der Linksfraktion organisierten Veranstaltung zur ambulanten (fach)ärztlichen Versorgung in Hohenschönhausen. In den Beiträgen der einzelnen Referenten wurde das Ausmaß schnell offensichtlich: Der Bezirk Lichtenberg weist eine Dichte an Hausärzten auf, welche zum Teil mit deutlichem Abstand unter der Hausärztedichte aller anderen Bezirke liegt. Lichtenberg ist aber nicht nur der Bezirk mit der geringsten Hausärztedichte, ein ähnliches Bild zeigt sich für die Versorgungssituation beispielsweise mit Orthopäden oder Psychotherapeuten. Dies hat zunächst zur Folge, dass LichtenbergerInnen überhaupt schwerer an einen Termin kommen und auch deutlich längere Wartezeiten in Kauf nehmen müssen. Aber auch die im Bezirk behandelnden Ärzte sind wesentlich stärker belastet als ihre Kollegen in den anderen Bezirken, was für das Klima in den Praxen ebenfalls nicht förderlich ist.

Auch wenn der Vertreter der Kassenärztlichen Vereinigung für das bestehende System kaum Handlungsbedarf sieht, dürfte klar geworden sein, dass um eine gute ärztliche Versorgung in allen Bezirken zu gewährleisten, Veränderungen und Korrekturen notwendig sind. Hierbei sind verschiedene Optionen denkbar. Unsere Stadträtin Katrin Framke machte sich insbesondere für die Einbeziehung bezirklicher Vertreter in Ausschüsse auf Landesebene – Stichwort: Gemeinsames Landesgremium – oder die Restrukturierung in 12 Planungsbezirke stark. Seit 2003 wird Berlin als ein Planungsbezirk angesehen, weshalb bezirklich Belange kaum Berücksichtigung finden. ROBERT SCHNEIDER

Wenn der letzte Storch **vertrieben**

So wird es bald nicht mehr sein.

Ich weiß, die Überschrift klingt sehr zugespitzt und provokativ – aber wir sind in der Realität nicht weit davon entfernt. Aber, laut einem Artikel im Tagesspiegel vom 3.5.2018 gibt es in Berlin nur noch 5 Storchennester – zwei davon in Malchow. Und diese zwei Nester dürften durch zwei Bauvorhaben, die in den nächsten Jahren Realität werden könnten bzw. werden, dann verwaist sein. Es sind das große Wohnungsbauvorhaben „Blankenburger Süden“ und die Pläne zur temporären oder ständigen Ortsumfahrung von Malchow.

Nun lässt sich weder die Wohnungsnot in Berlin, noch die Verkehrssituation in Malchow wegdiskutieren, aber in beiden Fällen wurde aus meiner Sicht zu wenig über quantitative und räumliche Alternativen nachgedacht bzw. ernsthaft in Erwägung gezogen. Beim Wohnungsbau beobachten wir in Berlin engagierte BürgerInnen, die sich für den Erhalt der grünen Innenhöfe einsetzen oder dafür, dass zusammenhängende Grün- und Kleingartenflächen nicht bebaut werden. Auch bei der Verkehrsthematik wollen die einen den Straßenverkehr aus Malchow weg haben und die anderen das Malchower Luch erhalten. Dort ist die Umgehungsstraße geplant.

Ich bin mir sicher, dass es für beide Probleme Lösungen gäbe, die auch dem Storch helfen. Dazu wären unter Umständen auch Kompromisse und alternative Lösungen notwendig. Beides sehe ich nicht und so wird wohl aus der Frage in der Überschrift ein zukünftiger Fakt werden. Leider!

PETER FISCHER

Quelle: Naturschutz Berlin-Malchow, Tagesspiegel Berlin vom 3.5.2018

Fairness, Teamgeist und gleiche Regeln **für alle**

Bei der Fußballaktion „Kick it like DIE LINKE.“, zu der wir anlässlich der WM am 15.6. als Fraktion eingeladen hatten, haben die jungen KickerInnen spannende Herausforderungen meistern müssen. In drei fußballerischen Wettbewerben mussten die Nachwuchstalente ihr Können im Torwandschießen, Ball-in-der-Luft-halten und Dribbeln durch einen Hütchenparcours unter Beweis stellen und dabei auch gegen unseren Bundestagsabgeordneten Fabio De Masi bestehen, einen passionierten Freizeitfußballer und linken Verteidiger des FC Bundestag. In jedem der drei Contests konnten die jeweils besten weiblichen und männlichen TeilnehmerInnen je einen offiziellen WM-Spielball gewinnen, signiert von Fabio De Masi und Sahra Wagenknecht sowie von unserer Bundestagsabgeordneten Dr. Gesine Lötzsch und unserer Berliner Abgeordneten Ines Schmidt, die beide ebenfalls an der Aktion teilgenommen haben. Wir hatten gemeinsam viel Spaß und konnten mit dieser kleinen Aktion ein Zeichen für Fairness, Teamgeist und gleiche Regeln für alle setzen – Werte, die wir LINKE mit dem Fußball gemeinsam haben.

ROMAN VERESSOV

Voller Einsatz bei den drei Fußballwettbewerben mit der LINKEN.

Mut zum Träumen, Kraft zum Kämpfen – Burkhard Zimmermann

© KINDERRING BERLIN E.V.

Immer mittendrin – Burkhard Zimmermann beim 25. Geburtstag vom KINDERRING BERLIN.

Der rote Klinkerbau in der Schwedter Straße 232 entstand 1876 nach Plänen des Berliner Stadtbaurats Hermann Blankenstein und beherbergte die 96. Gemeindeschule für Knaben. Das ehrwürdige Gebäude ist heute denkmalgerecht saniert und hier hat der freie Träger der Jugendhilfe KINDERRING BERLIN e. V. seinen Sitz. Der langjährige Geschäftsführer Burkhard Zimmermann ist für mich kein Unbekannter. Mein Sohn Janek gehörte zu den vielen Schülerinnen und Schülern, die im Laufe der Jahre an den Gedenkstättenfahrten, Zeitzeugengesprächen und Ferienlagern des KINDERRINGS teilgenommen hatten.

Burkhard stammt aus dem alten Westberlin, wo er 1950 geboren wurde. Seine Eltern waren aus Schlesien geflüchtet und gehörten zur katholischen Diaspora. In der Dahlemer St. Bernhards Kirche avancierte Burkhard zum Oberministranten und Lektor, d. h. er durfte während der Messe Texte aus der Bibel vorlesen.

Der Skandal ereignete sich, als ein Pfarrer, ein Anhänger des Opus Dei, die Gemeinde in diese erzkonservative Richtung einschwören wollte. Daraufhin verließ nahezu die gesamte Gemeindejugend, aber auch der Gemeindekirchenvorsitzende, Burkhards Vater, die Kirche. Vielleicht resultiert daraus eine gewisse Unangepasstheit, die Burkhards weiteres Leben bestimmen sollte.

Burkhards politische Heimat wurden die Falken und die SPD und das ist bis heute – er ist Abteilungsvorsitzender der SPD-Dahlem – so geblieben. Seinen beruflichen Werdegang bezeichnet er selbst als Patchwork-Biografie. 1983 schloss er sein Lehramtsstudium für Geschichte und Sozialkunde mit dem Referendariat ab. In Westberlin gab es damals eine Lehrerschwemme, ein Einstieg in den Lehrerberuf blieb ihm versagt. Bis vor 10 Jahren hat er noch versucht, in den Schuldienst zu kommen, ohne Erfolg. Seine pädagogischen Fähigkeiten setzte Burkhard nun in der Straßensozialarbeit ein und arbeitete mit gewaltbereiten multiethnischen Jugendlichen. Die Auseinandersetzung mit den Verbrechen der Nazis und dem Holocaust wurden ein wichtiger Bestandteil seines Lebens. 1987 organisierte er die erste Gedenkstättenfahrt mit Schülerinnen und Schülern. In den folgenden 30 Jahren sind etwa 200 Fahrten mit etwa 9.000 Jugendlichen in das ehemalige Vernichtungslager Auschwitz zusammen gekommen. Eine beindruckende Bilanz.

„Wer keinen Mut zum Träumen hat, hat keine Kraft zum Kämpfen“. Das ist das Motto und Programm des KINDERRINGS BERLIN e. V., der 1990 von Eltern, Jugendlichen und Kindern sowie von SozialarbeiterInnen und ErzieherInnen gegründet wurde. Die Arbeit ist so vielfältig, dass hier nur auf die Zeltlager verwiesen werden soll, die alternierend seit Jahrzehnten in Schweden und Polen stattfinden. Burkhard berichtet, dass die Kinder sich täglich zum Lagerrat treffen, um das Programm für den nächsten Tag festzulegen. Sie werden somit zum selbständigen Handeln und demokratischen Miteinander ermutigt. Das sind wichtige Erfahrungen, denn Burkhard beobachtet seit einiger Zeit mit Besorgnis, dass sich Kinder immer weniger selbst beschäftigen können und ihnen damit die Fähigkeit zur Orientierung verloren geht. Der KINDERRING hat 25 hauptamtliche Mitarbeiter und 80 Bundesfreiwillige in allen Berliner Bezirken. Burkhard Zimmermann ist also der Chef eines mittelständischen Betriebes. In Lichtenberg ist der KINDERRING Träger des Jugendfunkhauses in der Sewanstraße und im Erieseering entsteht ein inklusiver Abenteuerspielplatz „Carlie“, der im August eröffnet wird. Dass er einmal für seine Bildungs- und Erziehungsarbeit das Bundesverdienstkreuz erhalten würde, hätte er sich sicher in seinen kühnsten Träumen nicht vorstellen können. DANIELA FUCHS

© KINDERRING BERLIN E.V.

Burkhard Zimmermann wurde für sein Engagement mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt.

WANN UND WO

Linker Schnupperschwimmkurs. Die Verordneten der Lichtenberger Linksfraktion bieten wie immer zu Beginn der Ferien einen Schnupperschwimmkurs für Kinder von 5 – 12 Jahren an. Der zweitägige Kurs am **17. und 18. Juli** beginnt jeweils um 10 Uhr und findet im Sommerbad an der Wuhlheide statt.

- **Anmeldungen** werden ab sofort unter **fraktion@die-linke-lichtenberg.de** oder per SMS an **0178 54 974 69** angenommen.

Kulturtipp

nd-Shop – individuell und solidarisch

Wer Wert auf individuelle Beratung legt, ist im nd-shop genau richtig. Der zur sozialistischen Tageszeitung gehörige Laden bietet eine Vielzahl an Büchern, Kalendern, CDs, DVDs und moderner Kunst. Ist der gewünschte Artikel nicht vorhanden, so sind Bestellungen und Versand möglich. Ein modernes Antiquariat bietet preiswerten Lesestoff. Der Kauf von hochwertigen und fair gehandelten Produkten ist ein Beitrag zu aktiver Solidarität. Die VIO-Me-Seife aus Olivenöl wird von ArbeiterInnen aus Thessaloniki hergestellt, die ihr Werk in der Wirtschaftskrise besetzt haben und auf eigenes Risiko produzieren. Direkt vom Erzeuger aus Griechenland gibt es erlesenes Olivenöl, der angebotene Kaffee aus Ruanda ermöglicht den dortigen Frauen ein selbstbestimmtes Leben. Lassen Sie sich überraschen!

- **nd-Shop** im Gebäude des neuen deutschland, Franz-Mehring-Platz 1
  Öffnungszeiten: Mo-Fr: 9-17 Uhr
  www.nd-shop.de, 297 816 54,
  shop@nd-online.de

DANIELA FUCHS

IMPRESSUM

Herausgeber:
DIE LINKE in der BVV Lichtenberg
V.i.S.d.P. Norman Wolf

Adresse der Redaktion:
Möllendorffstraße 6, 10367 Berlin

E-Mail: fraktion@die-linke-lichtenberg.de
Web: www.linksfraktion-lichtenberg.de
Telefon: (030) 90 296 31 20
Fax: (030) 55 92 307

Redaktionsschluss:
27. Juni 2018

Gestaltung: Uta Tietze
Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH

Gedenkstätte auf **Abwegen**

© MAJA SCHIRINJAN

In der Stiftung „Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen“ laufen die Dinge aus dem Ruder. Menschen, die die Verbrechen der Nazis verharmlosten, durften noch vor wenigen Wochen Schülerinnen und Schüler durch die Gedenkstätte führen. Es wird Zeit, dass das Problem bei der Wurzel gepackt wird.

Dem Journalisten Markus Decker von der Berliner Zeitung ist es zu verdanken, dass wir über eine bedrohliche Entwicklung in der Gedenkstätte Hohenschönhausen informiert wurden.

Am 30. Mai 2018 schrieb er ein Porträt über den ehemaligen Bürgerrechtler Siegmar Faust, „der nach Rechtsaußen geschwenkt ist“. In dem Interview verteidigt Faust die AfD, Björn Höcke und den Holocaust-Leugner Horst Mahler. Zum Abschluss des Gesprächs äußerte er: „Ich verstehe ja, dass die Verbrechen der Nazizeit noch weiter wirken. Aber irgendwann muss das mal ein bissel aufhören. Man darf es nicht übertreiben.“ Nach diesem Interview sah sich die Stiftung „Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen“ gezwungen mitzuteilen, dass „Herr Faust bis auf Weiteres nicht mehr mit Führungen in der Gedenkstätte beauftragt (wird)“. Damit glaubte die Stiftung, ihr Problem gelöst zu haben. Doch Decker legte mit einem weiteren Artikel nach: „Dass Faust ein Einzelfall ist, wie Hubertus Knabe nahe legt, muss bezweifelt werden.

Dagegen sprechen nicht nur jene anderen Dissidenten, die ins Rechtsextreme oder in eine hellbraune Grauzone abgedriftet sind. Dagegen spricht auch die Selbstgewissheit, mit der Faust in Hohenschönhausen auftrat. Und dagegen sprechen schließlich die publizistischen Aktivitäten des Fördervereins-Vorsitzenden Jörg Kürschner.“ Von Herrn Kürschner, der immer wieder für die rechtsextreme Wochenzeitung „Junge Freiheit“ schreibt, kam auch der Vorschlag, einen Walter-Linse-Preis auszuloben.

Schnell stellte sich heraus, dass Linse aktiv in der Nazizeit an der Arisierung von mindestens 300 jüdischen Betrieben beteiligt gewesen war. Als das bekannt wurde, verteidigte der Leiter der Gedenkstätte Knabe die Entscheidung des Fördervereins. Als jedoch immer mehr Beweise gegen Linse auftauchten, musste der Verein einen Rückzieher machen.

Herr Knabe hat jetzt die Zusammenarbeit mit dem Förderverein vorläufig beendet. Doch was ist mit Knabe selbst? Hat er wirklich nicht gemerkt, welche braune Gesinnung sich in der Stiftung breitgemacht hat? Musste er dazu erst die Berliner Zeitung lesen? Wenn der Leiter einer Gedenkstätte solche Vorgänge nicht selbst bemerkt, ist er für den Posten ungeeignet. Er sollte zurücktreten.

GESINE LÖTZSCH

Was **ansteht**

Joachim Pampel fragte den neuen Vorsitzenden der Lichtenberger Seniorenvertretung Gunar Klapp.

Was war Ihr Startthema?

Anfang Juni hatten wir in unserer traditionellen Reihe „Seniorenvertretung trifft …“ die Amtsleiterin Weiterbildung und Kultur Daniela Bell zu einem intensiven Gedankenaustausch über den anstehenden neuen Kulturentwicklungsplan zu Gast. Wir möchten, dass auch die bisherigen Kulturentwicklungspläne auf Ihre Ergebnisse hin analysiert werden. Darüber hinaus danken wir noch einmal allen, die an dem außerordentlichen Erfolg der 9. Seniorenuni mitwirkten.

Und was steht jetzt als nächstes an?

Wir wollen Weiterbildungswünsche, die während der Seniorenuni 2018 in einer Besucherbefragung durch die Studentin Simone Weiss von der Katholischen Hochschule für Sozialwesen herausgearbeitet worden sind, bei der Realisierung unterstützen. Vorbereitet wird die Woche der älteren Menschen vom 24.9.–28.9. Sie steht unter dem Motto „Lebensfreude im Alter“.

© HERBERT SCHADEWALD

Gunar Klapp

Ferienlager in Bolmsö

Fast jeder Fünfte in Deutschland hat so wenig Geld, dass er sich nicht einmal eine einwöchige Urlaubsreise leisten kann. Unter den Alleinerziehenden sei es sogar deutlich mehr als jeder Dritte, erfuhr die Bundestagsabgeordnete Sabine Zimmermann (DIE LINKE) vom Europäischen Statistikamt Eurostat im vergangenen Sommer. Es gibt immer noch zu viele Kinder, die noch nie in einem Ferienlager waren. Deshalb unterstützt Gesine Lötzsch, wie jedes Jahr, Lichtenberger Eltern und Kinder bei der Finanzierung einer Ferienlagerreise. Dieses Jahr geht es mit den Verein paddelkids.e.V. nach Schweden. Hinter dem Verein „paddel-Kids e.V.“ stehen Erzieherinnen und Erzieher, die mit ihrem ehrenamtlichen Engagement für Kinder aus Berlin und Umgebung schöne Sommerferien organisieren. Der Verein wirbt mit Bogenschießen, Wanderungen durch den Wikingerwald, dem Bau von Waldhütten und natürlich mit Paddeln durch die Seenlandschaft vom Bolmensee. Glitzertattoos, Henna Painting oder auch Gipsmasken werden das kreative Herz höher schlagen lassen. Aber auch ein Fun-Sportfest wird es geben. Am Lagerfeuer werden Geschichten erzählt und Stockbrot gebacken. Gesine spendet für die Reise 1.500 Euro. Mit diesem Zuschuss kann die Teilnahme von 15 Kindern gesichert werden, die sich eine solche Reise selbst nicht leisten könnten. Gesine hofft auf viele Postkarten und spannende Erzählungen nach diesem zweiwöchigen Abenteuer. Es ist klar, dass mit der Spende das eigentliche Problem nicht gelöst wird. Jedes Kind sollte die Chance bekommen, einmal im Jahr in den Urlaub zu fahren. Deshalb fordert DIE LINKE im Bundestag eine Kindergrundsicherung.

KLAUS SINGER

© MARIA SCHIRINJAN

Gesines Praktikantin Felizitas hat schon vor dem Ferienlager mal ein Kajak ausprobiert.

Produktion **auch im postfaktischen Zeitalter sichern**

Seit Jahrzehnten verfolgen Senat und Bezirk das Ziel, im Gewerbegebiet Herzbergstraße das produzierende Gewerbe auf besondere Art und Weise zu schützen. In den entsprechenden Landesplanungen wurde das Gebiet deshalb zu einem Entwicklungsgebiet für den produktionsgeprägten Bereich erklärt. Seit dem Niedergang der Industrieproduktion ab den 1990er Jahren wird dieser Standort durch eine restriktive Anwendung des Planungsrechts weiterhin für Produktion gesichert. Dadurch gelang es weitgehend, zwei Gentrifizierungswellen, hier Wohnungsbau und Einzelhandel, abzuwehren. Ungefähr 200 Betriebe sind inzwischen auf dieses spezielle Gewerbegebiet angewiesen, da sie entweder genehmigungsbedürftige Anlagen nach Bundes-Immissionsschutzgesetz betreiben oder von ihnen gasförmige, flüssige oder feste Stoffe, Geräusche, Erschütterungen, Strahlen oder Wärme ausgehen.

Das verarbeitende Gewerbe ist ein wichtiger und beschäftigungsstarker Arbeitgeber im Gebiet. Zu den bedeutsamen Betrieben gehören die Pantrac GmbH, die als Nachfolger des VEB Elektrokohle Lichtenberg heute wieder zur Weltspitze bei der Herstellung von Kohlebürsten v. a. für Schienenfahrzeuge gehört. Weitere wichtige Betriebe sind die BerlinerLuft.Technik, die BVZ Berliner Zeitungsdruck, die Lichtenberger Werkstätten sowie die NARVA G.L.E. und weitere Metallbauunternehmen. Die produzierende Kreativwirtschaft hat sich hier ebenfalls angesiedelt, wird genehmigt und willkommen geheißen. So gibt es eine Vielzahl an Werkstätten, u. a. für Musikinstrumente, Modell- und Kulissenbau, für Druckerzeugnisse und für weitere Künstler. Ein Problem gibt es vor allem mit Nutzungen, die einen großen Publikumsverkehr nach sich ziehen bzw. ihrerseits ein Recht auf Ruhe und anderweitigen Schutz und Rücksichtnahme hätten und damit in der Folge zu Einschränkungen bereits genehmigter Produktionsstätten sowie zu einer Steigerung der Grundstückspreise führen würden. Die Materie ist höchst komplex. Ich freue mich über alle, die sich mit Nachfragen an mich wenden.

BIRGIT MONTEIRO,
Bezirksstadträtin für Stadtentwicklung und Wirtschaft

birgit.monteiro@lichtenberg.berlin.de

Die Konsumgesellschaft liegt im Gewerbegebiet Herzbergstraße.

Herzbergstraße **mit Augenmaß entwickeln**

In der Herzbergstraße schlug einst das industrielle Herz von Lichtenberg. Betrieb reihte sich an Betrieb, für tausende Arbeitsplätze war gesorgt. Davon ist nichts mehr zu spüren. Treuhandpolitik und „Abbau Ost“ haben gewirkt. Die Straße fiel in einen Dornröschenschlaf, dann wurde sie wieder entdeckt von Gewerbetreibenden, von Migranten aus Vietnam, die einen Ort für eine neue Existenz suchten, von Künstlern und Kreativen, die sich die Innenstadt nicht leisten können, aber auch von Investoren, die sich hier Raum für Projekte versprechen. So ist über viele Jahre eine sehr differenzierte und gegensätzliche Interessenlage entstanden. Dies zu ordnen, ist die Aufgabe. Sie ist lange bekannt. Schon in der vorigen Wahlperiode war eine Rahmenplanung angekündigt. Vorgelegt wurde sie bisher nicht.

Mit Blick auf frühere Nutzungen ist es naheliegend, im Flächennutzungsplan einen produktionsgeprägten Bereich vorzusehen. Zugleich ist jedoch offenkundig, dass sich in der Herzbergstraße Nutzungen ansiedelten und genehmigt wurden, die ursprünglich nicht vorgesehen waren. Statt darüber zu klagen, dass das Leben sich nicht an alte Pläne hielt, können Planungen kritisch geprüft und an veränderte Lagen angepasst werden. Ein Entweder-oder hilft nicht weiter. Von Bodenrichtwert- und Mietsteigerungen sind nicht allein ansässige Gewerbetreibende betroffen. Konfrontative Bekundungen, das Gebiet vor Gentrifizierung schützen zu müssen, lösen keine Konflikte. Sie bauen eher neue auf.

Die Bezirksverordneten haben deshalb vom Bezirksamt gefordert, sich auf eine gemeinsame Position zu verständigen. Eigentümer, Nutzer und Mieter brauchen Sicherheit zur Perspektive ihrer Vorhaben und keinen Ämterzank. Es gilt das langfristige Miteinander zu organisieren und auf geordnete Grundlagen zu stellen.

JÜRGEN HOFMANN

Freiluft-Party Gesetz

Am 20.6. fand bei schönstem Wetter im Park Türrschmidtstraße der fünfte Kneipenabend unter dem Motto „jung & kritisch“ statt. Gesine Lötzsch lud diesmal auf Picknickdecken und Bierzeltgarnituren zum Thema „Freiluftparty-Gesetz und Clubsterben“ ein. Mit ihr diskutierten Sascha Disselkamp, Berliner Clubbetreiber und Vorstandsmitglied der Clubcommission, und Maximilian Schirmer, Bezirksverordneter aus Pankow und an der Ausarbeitung eines Freiluftparty-Gesetzes beteiligt. Sascha Disselkamp machte darauf aufmerksam, dass auch Clubs von Gentrifizierungsprozessen betroffen sind. So müssen Clubs insbesondere an attraktiven Orten immer häufiger ihre Türen schließen.

Außerdem wurde ein Freiluft-Party Gesetz für Berlin diskutiert, dessen Entwicklung vom Berliner Kultursenator Klaus Lederer gefördert wird. Maximilian Schirmer betonte, dass damit ausdrücklich nicht-kommerziellen Kulturschaffenden ermöglicht werden soll, unbürokratisch und unabhängig vom Geldbeutel Veranstaltungen durchzuführen. Hierfür werden Modellplätze ausgewählt. Dabei gibt es viele Fragen zu klären: Was geht, wer räumt auf, wie laut, wie viele Menschen und bis wann? ... Doch eine Auseinandersetzung lohnt sich, denn Berlin soll bunt und lebendig bleiben. „Die Stadt sollte allen Menschen gehören. Die Aufgabe der Politik muss es sein, gemeinsam mit den Menschen, hierfür die Rahmenbedingungen zu setzen“, so Gesine Lötzsch.

JANINE WALTER

Nächster Kneipenabend:
19.9., „Zum Alten Rathaus“, Türrschmidtstraße 36

Nach dem Parteitag: An die Arbeit!

Eine Journalistin fragte mich auf dem Leipziger Parteitag, ob denn nach dem Parteitag die Diskussionen beendet wären. Mein Antwort: Natürlich nicht. Die ganze Gesellschaft diskutiert. Und die Partei ist Teil der Gesellschaft. Überall im täglichen Leben ist eine große Verunsicherung spürbar. Zerfällt die EU, zerfällt die Regierung? Wird der Handelsstreit mit den USA auch mein persönliches Leben beeinflussen? Es entstehen nicht nur Fragen, sondern auch Aggressivität. Ich glaube, es ist Aufgabe der LINKEN, einerseits die gesellschaftliche Situation zu analysieren, also nicht nur Überschriften zu produzieren, und andererseits einen ganz konkreten Beitrag zur solidarischen Gestaltung der Gesellschaft zu leisten. Dazu müssen wir auch und gerade innerhalb unserer Partei Argumente ernst nehmen und selbst Solidarität leben. Das ist für mich eine wichtige Lehre aus dem Parteitag. Statt also erbittert darüber zu streiten, wie die Formulierung „offene Grenzen“ zu interpretieren sei, sollten wir unsere Kraft darauf konzentrieren, unseren konkreten Alltag solidarisch und gerecht zu organisieren.

Wir haben uns auf dem Parteitag darauf verständigt, dass wir für das Grundrecht auf Wohnen kämpfen. Überall entstehen Initiativen, die sich gegen Verdrängung durch hohe Mieten und Luxussanierung wehren. Bei der großen Mietendemo in Berlin am 14. April war unsere Partei stark vertreten. Aber wir müssen dranbleiben.

Die Arbeitsbedingungen der Pflegekräfte in den Krankenhäusern und Pflegeheimen sind schlecht. Tausende Pflegekräfte fehlen. Das ist ein für uns alle gefährliches Ergebnis des Privatisierungswahns der vergangenen Jahre. Hier müssen wir Druck für Veränderung organisieren.

DIE LINKE ist eine Partei in Bewegung, aber nur gemeinsam.

GESINE LÖTZSCH

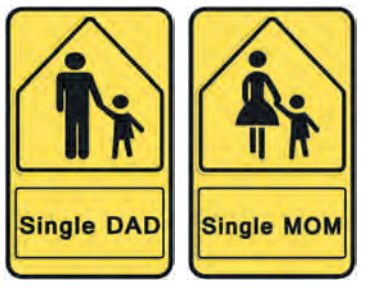
www.die-linke.de/partei/parteistruktur/parteitag/leipziger-parteitag-2018/

Alleinerziehende, wir lassen Euch nicht im Stich!

Alleinerziehende sind vielen Belastungen ausgesetzt und brauchen Unterstützung z. B. im Behördendschungel, bei der Begleitung zu Terminen auf Ämtern, bei der Arbeitssuche oder bei der Kinderbetreuung, ...

Fast ein Drittel aller Berliner Familien gilt als alleinerziehend, in Lichtenberg sind es 34 % der Haushalte mit Kindern. Vor etwa eineinhalb Jahren hat sich in Lichtenberg deshalb eine AG Alleinerziehende gegründet, in der sich nach und nach VertreterInnen von allen fachlichen Trägern und Institutionen zusammengefunden haben, um das Thema in die Politik zu bringen und die diversen Unterstützungsangebote im Bezirk miteinander zu verknüpfen. Ich habe die Arbeit der AG von Anfang an begleitet und auf allen Ebenen aktiv unterstützt. Umso mehr freue ich mich über die Erfolge, die wir mit unserem Einsatz erreichen konnten.

Mittlerweile ist das Thema Alleinerziehende zu einem der Schwerpunkte der Bezirkspolitik geworden. Es gibt



ein Steuerungsgremium, das direkt beim Bezirksbürgermeister angesiedelt ist. Darin wirken VertreterInnen des Bezirksamts, des Jugendamts, der Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination des öffentlichen Gesundheitsdienstes, die Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt des Jobcenters Lichtenberg, die Gleichstellungsbeauftragte des Bezirksamts sowie VertreterInnen der BVV und zwei VertreterInnen unserer AG mit. Im Bezirkshaushalt 2018/19 sind 200.000 € für Angebote für Alleinerziehende eingestellt worden. Daraus wird nun z. B. mit 125.000 € in fünf Stadtteilen eine flexible Kinderbetreuung finanziert, die als „kleiner Zeitspender“, z. B. für Termine oder freie Zeit für sich, den Alleinerziehenden helfen soll.

Damit das Netzwerk stabil arbeiten kann, ist jedoch unbedingt eine Anlaufstelle wie in Marzahn-Hellersdorf erforderlich, die das Ganze koordiniert und weiterentwickelt. Darum hatten wir in der rot-rot-grünen Koalition im Doppelhaushalt beschlossen, neben Reinickendorf und Marzahn-Hellersdorf drei weitere bezirkliche Anlaufstellen für Alleinerziehende einzurichten. Im Senat ist nun entschieden worden, dass neben Mitte und Neukölln auch Lichtenberg den Zuschlag für die Finanzierung einer solchen Stelle bekommt. Im Sommer wird ein Interessenbekundungsverfahren in Gang gesetzt. Spätestens zum Ende des Jahres wird die Stelle besetzt sein.

Das ist ein echter Meilenstein, insbesondere auch für meinen Wahlkreis in Hohenschönhausen-Nord, wo Alleinerziehende 41 % der Haushalte ausmachen. INES SCHMIDT

Basissprecherin der BO 201 – **Petra Thorak**

Wie bist du zur Partei gekommen?
Ich bin 1976 als Studentin der Karl-Marx-Universität in Leipzig in die Partei eingetreten. Da habe ich Philosophie und Geschichte studiert, wollte Lehrerin werden und in die weltanschauliche Bildung einsteigen. Die Partei war damals die, mit der meine Vorstellungen vom Leben übereingestimmt haben. Eine große Übereinstimmung ist natürlich das Bild einer sozial gerechten Gesellschaft.

Was machst du im Bezirksvorstand?
Ich bin dafür verantwortlich, zu den Genossen an der Basis in Hohenschönhausen den Kontakt zu halten und einen Austausch herzustellen. Durch meine berufliche Tätigkeit bin ich sehr eingespannt, aber als Verbindungsglied mit der Basis kann ich mich einbringen.

Wie bist du sonst noch in der Partei aktiv?
Ich bin Basissprecherin der BO 201, im Wahlkreis von Wolfgang Albers. Diese umfasst das Gebiet um die Anna-Ebermann-Straße. Auch bin ich stellvertretende Ortsverbandssprecherin für den Ortsverband Neu-Hohenschönhausen-Süd, dieser umfasst u. a. die Gebiete Ostseeviertel und Mühlengrund.

Was kann DIE LINKE verändern, um mehr Menschen anzusprechen?
Politik ist hochprofessionell geworden und es ist schwierig für Menschen in der Politik bei dieser hohen Professionalität den Bezug zu den Menschen vor Ort nicht zu verlieren. DIE LINKE äußert gesellschaftliche Alternativen, muss diese auch vorleben. Wenn ich ein solidarisches Miteinander von der Gesellschaft fordere, dann muss ich das in der Partei gleichtun.

Ich finde, DIE LINKE ist bereits eine Sammlungsbewegung, wir haben aber Schwierigkeiten an die Menschen ranzukommen. Das geht nur vor Ort. Es muss nicht immer darum gehen, Wählerstimmen zu bekommen, sondern für die Menschen da zu sein. Eine große Herausforderung ist die Politikverdrossenheit, hier muss DIE LINKE ansetzen. JULIA MÜLLER

Kubafeeling bei der **Fiesta de Solidaridad**

„Man fühlt sich wie in Kuba!“ – so erzählen es jedes Jahr die Besucher der „Fiesta de Solidaridad“. Die AG Cuba Sí lädt am 28. Juli wieder KubafreundInnen zum großen Solidaritätsfest in die Berliner „Parkaue“ ein.

Auch in diesem Jahr erwartet die BesucherInnen ein umfangreiches Programm: Musik, Vorträge, Ausstellungen und Diskussionen, außerdem gibt es Baseball, Boxen und Domino. An über 50 Ständen locken karibische Cocktails, leckeres Essen, Infos aus Kuba und Lateinamerika sowie interessante Gespräche.

Für die Talkrunden hat Cuba Sí den kubanischen Kosmonauten Arnaldo Tamayo eingeladen. Bei der Fiesta dabei sind auch María del Carmen Cejas, Präsidentin unserer Partnerorganisation für die Milchprojekte (ACPA), sowie Elio Gámez, Vizepräsident des Kubanischen Instituts für Völkerfreundschaft. Bei unserer Solidaritätstombola ist der Hauptpreis ein Flugticket nach Kuba. Am Abend spielt die Band „Che Sudaka“ live! Und für die Nimmermüden beginnt um 22 Uhr eine After-Show-Party im Stadtteilladen „Zielona Gora“ am Boxhagener Platz, Grünberger Str. 73.

Und wer Lust hat, dem Organisationsteam zu helfen, **der melde sich bitte unter berlin@cuba-si.org!**

MIT RAT & TAT

TERMINE

- **5.7., 18 Uhr**
  Bürgerforum mit Sebastian Scheel in der Kultschule Sewanstraße
- **11.7., 18.30 Uhr**
  Lia-Treffen (Jugendgruppe) Alfred-Kowalke-Straße 14
- **14.7., 10 – 14 Uhr**
  Kräuterwanderung per Rad mit dem Bürgerstübchen WK3, Treff S-Bhf Oranienburg
- **21.8., 15 Uhr**
  Kaffeetafel am Anton-Saefkow-Platz mit Marion Platta
- **23.8., 17 Uhr**
  Eisaktion an der SchokoLaden Eis-Manufaktur, Kaskelstraße 15 mit Hendrikje Klein
- **24.8., 15 Uhr**
  Kaffeetafel am Freiaplatz mit Sebastian Schlüsselburg
- **27.8., 19 Uhr**
  Sitzung des Bezirksvorstandes Alfred-Kowalke-Straße 14
- **28.7., 14 – 22 Uhr**
  Fiesta de Solidaridad Stadtpark Lichtenberg (Parkaue)
- **29.8.,18 Uhr**
  5. Lichtenberger Krimisommer mit Tim Herden und Gesine Lötzsch
- **1.9. ,14 – 22 Uhr**
  Wasserfest an der Rummelsburger Bucht

SPRECHSTUNDEN

- **Ines Schmidt, MdA, WK 1**
  Fon 960 631 28
  5.7., 15 Uhr, Bürgersprechstunde am Prerower Platz
  27.8., 15 Uhr, Ladenzeile Grevesmühlener Straße vor EDEKA
- **Hendrikje Klein, MdA, WK 5**
  Fon 232 525 60
  27.8., 17.30 Uhr, Alfred-Kowalke-Straße 14, Anmeldung unter team@hendrikjeklein.de

Erholsame und erlebnisreiche Ferien!

Das Strandbad am Orankesee ist ein wahrer Anziehungspunkt zum Schwimmen, Erholen und Sonne tanken. Idyllisch in einem Park gelegen, umgeben von Liegewiesen und Sandstrand lockt der See seine Gäste an. Sogar Strandkörbe und Liegestühle können hier ausgeliehen werden. Die Jüngsten können sich auf der Rutsche und auf dem Spielplatz austoben, aber auch sportlichen Aktivitäten wie Volleyball und Tischtennis kann man hier nachgehen. Und weil Baden hungrig macht, ist natürlich auch für das leibliche Wohl gesorgt. Einfach ein idealer Ort zum Ausspannen für große und kleine Wasserratten.

Alljährliches Highlight ist das Seenfest, das in diesem Jahr am Samstag, dem 1. September stattfindet und bereits zum 13. Mal durchgeführt wird. Dabei ist wie immer für gute Unterhaltung gesorgt, ein abwechslungsreiches Programm für Jüngere und Ältere wird angeboten. Da kann man nicht nur den Ferienkindern, sondern allen Gästen, die nach Alt-Hohenschönhausen kommen, eine schöne Zeit und gute Erholung wünschen, sodass sie alle das Strandbad Orankesee in guter Erinnerung behalten.

Eine Oase an heißen Sommertagen – das Strandbad Orankesee.

Wer zusätzlich auch etwas geistige Nahrung und Unterhaltung sucht, wird am direkt benachbarten Obersee fündig. Hier gibt's zwar keinen Strand, aber die Bar am Wasserturm wartet mit Veranstaltungen wie z. B. dem traditionellen „Krimisommer" auf. Am 29. August liest dort der bekannte Autor Tim Herden, den viele sicher auch als ARD- Korrespondenten kennen, aus seinem jüngsten Werk, das selbstverständlich wie all seine Bücher wieder auf der wunderschönen Ostsee-Insel Hiddensee spielt. Der Eintritt hierfür ist frei, und alle Krimiinteressierten sind herzlich eingeladen. Allen Lesern eine sonnige und abwechslungsreiche Zeit!

ANDREA SCHACHT

Fotorätsel

Wo ist der Sportfries des Künstlers Wolfgang Frankenstein zu sehen?

Die fünf Gewinner, die von den richtigen Einsendungen gezogen werden, können 2018 an einer Tagesfahrt in den Deutschen Bundestag teilnehmen. Auf dem Programm stehen u. a. ein Gespräch mit Gesine Lötzsch, eine Führung durch den Bundestag und der Besuch eines Bundesministeriums.

Einsendeschluss ist der 27.8.2018. Bitte Antworten an gesine.loetzsch@bundestag.de oder per Post: Deutscher Bundestag, Dr. Gesine Lötzsch, MdB, Platz der Republik 1, 11011 Berlin.

Die Lösung des Junirätsels: Lichtenberg 47. Vielen Dank für die vielen richtigen Lösungen. Die GewinnerInnen werden angeschrieben.

KONZERTE

- **25.8., 20 Uhr**
  Jazz-Treff Karlshorst präsentiert FLAMBEAU, Kulturhaus Karlshorst, Treskowallee 112, Eintritt 15 €, ermäßigt 3 € nur für InhaberInnen BerlinCard

VORTRAG/LESUNG

- **Mittwoch, 18.7., 17 – 19 Uhr**
  Elke Melzer spricht über den Maler Albrecht Dürer, Kunst-Café in der Villa Skupin, Studio Bildende Kunst, John-Sieg-Straße 13, Eintritt: 3,50 €
- **Montag, 13.8., 17 – 19 Uhr**
  KEH-Montagsvisite, „Steinreich"? Diagnostik und Therapie bei Gallensteinleiden aus internistischer und chirugischer Sicht, Prof. Dr. med. Walter Heise, Chefarzt innere Klinik II, KEH, Herzbergstraße 29, Festsaal im Haus 22

KIEZ/FAMILIEN

- **Freitag, 20.7., 14 Uhr**
  Sommerfest der Volkssolidarität Gartenlokal KGA „Alwin Bielefeldt", Rhinstr. 121, Eintritt: 9,50 €
- **Sonnabend, 21.7., 14 – 17 Uhr**
  Stadtfarmmarkt, Allee der Kosmonauten 16, im Landschaftspark Herzberge
- **Sonnabend, 1.9., 10 – 17 Uhr**
  Zehn Jahre Tierparkfest – große Jubiläumsshow, Am Tierpark 125

KINO

- **Mittwoch, 25.7., 15 Uhr**
  „Abgang mit Stil", Komödie USA, CineMotion, Wartenberger Straße 174
- **Mittwoch, 22.8., 15 Uhr**
  Bullyparade – der Film, Komödie Deutschland, CineMotion, Wartenberger Straße 174

AUSSTELLUNGEN

- **ab Freitag, 22.6., 19 Uhr**
  ausgegrenzt – verfolgt – ermordet. Geschichte der Verfolgung und Marginalisierung von Sinti und Roma in Lichtenberg, 1933 – 1945, Museum Lichtenberg, Türrschmidtstraße 24, Ausstellung bis 31.8.

SPORT

- **Sonnabend 1.9., 11 – 18 Uhr**
  Beach-Volleyball, Pokal der HOWOGE für jedermann, Buch Karower Chaussee 169 c, Anmeldung erforderlich: Tel: 949 78 25, Mail: sjcbuch@gsj-berlin.de

Die Geschäftsstelle der LINKEN in der Alfred-Kowalke-Straße 14 hat wie folgt geöffnet:
- dienstags 10 -17 Uhr
- mittwochs 13 -18 Uhr
- donnerstags 12 -17 Uhr
- freitags 12 -17 Uhr

Termine außerhalb der Öffnungszeiten gerne nach Absprache.

Geschäftsstellenleiter: Hartmut Zick
- **Telefon: 030/512 20 47**
- info@die-linke-lichtenberg.de
- hartmut.zick@dielinke.berlin

„info links" wird herausgegeben von:
DIE LINKE, Landesvorstand Berlin
Redaktionsadresse:
Geschäftsstelle der Partei DIE LINKE
Alfred-Kowalke-Straße 14, 10315 Berlin
Fon: (030) 512 20 47
Fax: (030) 516 592 42
Mail: info@die-linke-lichtenberg.de
Web: www.die-linke-lichtenberg.de
V.i.S.d.P.: Gesine Lötzsch

Redaktionsschluss:
Ausgabe Juli: 27. Juni 2018
Die nächste Ausgabe erscheint am 30. August 2018

Druck:
BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH
Gestaltung: Uta Tietze

Die „info links" wird durch Spenden finanziert.

Spendenkonto:
DIE LINKE. LV Berlin / Lichtenberg
IBAN: DE 5910 0708 4805 2560 7803
BIC: DE UT DE DB 110
Bitte immer Verwendungszweck angeben:
810-503, info links, Ihr Name, Vorname